

Frankreichs Armee in Mali: Gelungene Intervention, zweifelhafte Zukunft

Islamisten schickten Kindersoldaten ins Feld

§In Mali haben die Franzosen Kinder-Soldaten bekämpft, eröffnete das Massenblatt *Parisien* kürzlich der französischen Öffentlichkeit: heimkehrende Soldaten berichteten, sie seien in den Reihen der Dschihadisten oft auf Kinder gestoßen, die unter Drogen standen. §Wir versuchten sie gefangen zu nehmen oder bloß leicht zu verletzen, aber manchmal hatten wir keine Wahl, erinnert sich ein Offizier: §Diese Bilder verfolgen mich.

Der Einsatz in Mali gilt trotzdem und zu Recht als vorbildliche Entscheidung von Francois Hollande. Hätte Frankreichs Staatschef nicht mit seiner überraschenden Blitzintervention im Jänner die vorrückenden Dschihadisten-Truppen gerade noch gestoppt, wäre ganz Mali jetzt in ihrer Hand. In den Städten, die unter den Fanatikern gelitten hatten, wurden die Franzosen bejubelt. Gemeinsam mit ihren Verbündeten aus dem Tschad konnten sie die Islamisten auch aus den unwegsamen Wüstengebirgen vertreiben.

Trotz gelegentlicher Anschläge ó am Dienstag wurde der sechste französische Soldat seit Interventionsbeginn durch eine Mine getötet ó hat der Rückzug der Franzosen begonnen. Paris will 2000 von 4000 Soldaten bis Juli heimholen. Gleichzeitig sollen im Juli 11.200 UN-Soldaten auf Weisung des Sicherheitsrats antreten. Zu ihrer Unterstützung werden Ende 2013 noch 1000 Franzosen verbleiben.

Dieser Plan sieht allerdings auch Wahlen im Juli vor, die die Einheit Malis wieder herstellen sollen. Das ist aber zweifelhaft, weil die Spannungen zwischen der schwarzafrikanischen Mehrheit und den hellhäutigeren Minderheiten des Nordens, und namentlich den Tuaregs, anhalten. Ein Teil der Tuaregs, die sich von der Staatsmacht verfolgt fühlen, hatten sich mit den Dschihadisten verbündet. Jetzt ist die Tuareg-Hochburg Kidal in der Hand von Tuareg-Bewegungen, die an der Seite der Franzosen gegen die Dschihadisten kämpfen, aber die Rückkehr der malischen Armee ablehnen. Paris dringt daher gegenüber der Regierung in Mali auf Verhandlungen mit den Tuareg ó bisher mit wenig Erfolg.